

Vorwort

1. WARUM EIN DEUTSCH-BOSNISCH/KROATISCH/SERBISCHES VALENZLEXIKON?

Valenzlexika wollen das Fremdsprachenlernen leichter und effektiver machen.

Wird in einem Valenzlexikon die deutsche mit einer anderen Sprache konfrontiert, so wird man zuerst nach einer Sprachgemeinschaft suchen, deren Mitglieder an den Deutschunterricht besonders hohe Erwartungen knüpfen. Man geht also in ein Land, in dem ohnehin viel Deutsch gelernt wird. Das Türkische dürfte einem dabei einfallen, vielleicht auch das Polnische, das Russische, das Chinesische.

Und das wäre in jedem Fall keine schlechte Wahl.

Aber man braucht dazu auch Wissenschaftler mit den nötigen Kenntnissen und Fertigkeiten, die zudem bereit und in der Lage sind, eine derartige fast unübersehbare Arbeit in greifbarer Zeit durchzuführen. Die Beschreibung der deutschen Seite war zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bereits geleistet. Da fand sich für das Bosnisch/Kroatisch/Serbische ein Bearbeiter, dem der Bereich der Verbvalenz aus seiner bisherigen Tätigkeit schon vertraut war und dem der Krieg in Bosnien eine Zwangspause von seinen universitären Verpflichtungen aufoktroziert hatte. Die Alexander von Humboldt-Stiftung erklärte sich bereit, diese Arbeit während eines ausreichenden Zeitraums zu finanzieren.

Freilich waren noch zwei Fragen zu klären, die sich bei solchem Aufwand aufdrängen: Ist das Unternehmen sinnvoll? Und, in unserer gewinnorientierten Zeit unabweisbar: Lohnt es sich?

Wir meinen beide Fragen bejahen zu können, weil die Nachfrage nach Deutschunterricht in der dortigen Bevölkerung mindestens ebenso groß ist wie der Bedarf nach Fachwissenschaft an Kontakten mit der Germanistik in Deutschland. Es sei ein kurzer historischer Exkurs dazu gestattet.

Die Völker und Volksgruppen des ehemaligen Jugoslawien waren in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg, besonders seit den sechziger Jahren (und damals besonders dank den Bemühungen von Wissenschaftlern wie Pavica Mrazović) in hohem Maße interessiert an Kontakten zur deutschen Linguistik und an enger und reger Zusammenarbeit. Dokumentiert wird dies unter anderem durch jährliche, teilweise sogar halbjährliche Fortbildungsveranstaltungen für jüngere Germanisten, die in den siebziger und achtziger Jahren in Belgrad, teilweise auch in Zagreb und an anderen Orten stattfanden, sowie letztlich durch die 1986 erschienene Deutsch-serbokroatische kontrastive Grammatik, ein Gemeinschaftswerk. Dieses Bedürfnis nach Zusammenarbeit hing auch damit zusammen, dass viele Jugoslawen in Deutschland Arbeit und viele Deutsche in Jugoslawien einen idealen Urlaubsort gefunden hatten. Deutschunterricht war gefragt, dort mehr als anderswo in Europa. Dann kam, vom restlichen Europa viel zu wenig vorhergesehen, der Zerfall des Staates, als dessen Kulmination der unselbige Bosnienkrieg, der diesen Teil Europas in kürzester Zeit in Not und Armut zurück warf. Auf dem Boden von Titos Einheitsstaat gibt es heute sechs kleinere Staaten, denen im übrigen Europa bedenklich wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird – Hauptsache, dort herrscht wieder Ruhe. Dass die menschen- und kulturmordende Schlächtereie sozusagen vor der Haustür Mitteleuropas stattfand, dass das Treiben der ungebärdigen Nachbarn von den Bewohnern des restlichen Europa

mitzuverantworten, die Folgen mitzuverarbeiten sind, wurde höchstens beiläufig registriert, meist aber verdrängt. Und nun stehen die Leute vom Balkan wieder vor unserer Tür, als Flüchtlinge, als Arbeitsuchende, als gleichberechtigte Kollegen. Die Chance ist groß, Versäumtes nachzuholen und die Balkanvölker wieder nach Europa zu holen; und diese Chance ist auf absehbare Zeit unwiederholbar. Der europäische Kontinent leidet auf die Dauer, wenn an seinen Rändern immer wieder Geschwüre aufbrechen, die man durch vorbeugende Maßnahmen verhindern könnte. Aus dieser Perspektive erscheint das hier vorgelegte Lexikon sinnvoll, und es rechnet sich auch – für beide Seiten.

Allerdings gibt es nach offizieller politischer Lesart im Großteil des ehemaligen Jugoslawien keine einheitliche Sprache mehr. In den postjugoslawischen Ländern Bosnien-Herzegowina, Kroatien, Serbien und Montenegro wird heute Bosnisch bzw. Kroatisch bzw. Serbisch gesprochen. Die Unterschiede sind dreifach. Sie liegen erstens in der Schrift: In den serbischen Gebieten wird vorwiegend kyrillisch, anderwärts lateinisch geschrieben. Sie liegen zweitens in der Aussprache. Hier betreffen sie im Wesentlichen einen einzigen, allerdings sehr häufigen Laut, das alte slawische *e*, das vornehmlich im Westen [ije], im Osten meist als langes [e] gesprochen und geschrieben wird (*rijeka* vs. *reka* ‚Fluss‘). Sie liegen drittens im Wortschatz, besonders bei vielen Nomina (kroat. *vlak* bzw. *uvjet* bzw. *kolodvor*, serb. *voz* bzw. *uslov* bzw. *železnička stanica* ‚Zug‘ bzw. ‚Bedingung‘ bzw. ‚Bahnhof‘). Andere Unterschiede sind peripherer Natur. Die östliche Variante wird meist in den serbischen Gebieten, die westliche meist in Kroatien gesprochen.

Es lässt sich indessen bei alledem nicht übersehen, dass Bosnier, Kroaten und Serben sich (sprachlich) verstehen, dass sie Unterhaltungen führen können, auch wenn jeder seine Sprachvariante verwendet. Die südslawischen Völker haben sich, wenngleich ein Jahrtausend lang durch politische, wirtschaftliche, kulturelle und konfessionelle Grenzen voneinander getrennt, eine Einheit der Sprache bewahrt, die ihresgleichen sucht. Vor allem der Grundwortschatz, damit der größte Teil der Verben, ist Gemeinbesitz geblieben. Dies ist das stärkste Argument für ein deutsch-bosnisch/kroatisch/serbisches Valenzlexikon. Bosnier, Kroaten, Serben und Montenegriner werden es in gleicher Weise verstehen und nutzen können.

2. ZIEL UND HAUPTMERKMALE

Dass Verb-Wörterbücher ein wichtiges Hilfsmittel im Fremdsprachenunterricht sind, zeigen die überwältigenden Verkaufserfolge der bisher erschienen Lexika, zeigen auch die ständigen Nachfragen nach neuen Wörterbüchern dieses Typs. Der unübersehbare Bedarf hat nichts Verwunderliches, denn der Gebrauch der Sprache erfolgt vorwiegend in Sätzen, und das Verb ist der wichtigste Teil des Satzes. Es organisiert den Satz kraft einer Eigenschaft, die seit mehr als einem halben Jahrhundert **Valenz** genannt wird. Die Valenz legt fest, welche **Ergänzungen** in einem Satz vorkommen (können oder müssen). Ergänzungen sind damit neben dem Verb konstitutive Elemente des Satzes. Wie die Valenz funktioniert, zeigt sich an der Tatsache, dass der Satz

Daniel braucht Hilfe.

korrekt ist, der Ausdruck

**Daniel braucht.*

hingegen nicht. Hier handelt es sich um eine obligatorische Akkusativergänzung. Daneben gibt es fakultative Ergänzungen, die zwar weggelassen, aber nicht frei hinzugefügt werden dürfen. So würde das Hinzutreten einer Dativergänzung den obigen Satz unkorrekt machen:

**Daniel braucht dem Großvater Hilfe.*

Die Ergänzungen ergeben ein Satzgerüst, das wir **Satzbauplan** nennen. Dieser Plan legt die Minimalstruktur jedes Satzes fest.

Neben den Ergänzungen kann der Satz auch **Angaben** enthalten. Werden Angaben (in den folgenden Beispielen fett gesetzt) der Minimalstruktur hinzugefügt oder aus einem vorliegenden Satz entfernt, so ändert sich zwar die Gesamtbedeutung des Satzes, er bleibt aber immer grammatisch korrekt:

*Daniel braucht **schon wieder** Hilfe.*

Daniel braucht Hilfe.

*Daniela hilft sich **meistens** selbst.*

Daniela hilft sich selbst.

Von den 5000 bis 6000 gängigen Verben der deutschen Sprache haben wir in diesem Lexikon ca. 650 Verben im Deutschen und ca. 1200 Verben im BKS ausführlich behandelt und kontrastiert. Da die meisten Verben mehrere Varianten aufweisen, sind insgesamt 1458 deutsche Bedeutungsvarianten mit ihren bks Entsprechungen (ca. 1670) aufgeführt. Die Verben wurden nach ihrer Häufigkeit und nach ihrer Nutzbarkeit ausgewählt: Einige der Verben weisen zwar nur eine verhältnismäßig niedrige Frequenz auf, sind aber besonders hilfreich in Texten, mit denen der Fremdsprachener häufig zu tun hat. Auf alle Fälle sind in unserem Lexikon sämtliche Verben der Wortliste des Zertifikats Deutsch als Fremdsprache sowie eine Anzahl weiterer Verben enthalten.

Varianten eines **Lemma**, also eines Wortkörpers, setzen wir immer dann an, wenn der Satzbauplan differiert – wie bei *halten*<sub>_> und *halten*<sub>_{akk>} in den Sätzen

Der Zug hält.

und

Halten Sie mal das Bild.

– oder wenn ein deutlicher Bedeutungsunterschied vorliegt wie bei *aufhalten* mit der gleichbleibenden Valenz <sub>akk> in den Sätzen

Er hielt (ihr) die Tür auf.

und

Er hielt den Trauerzug auf.

Die Kontrastierung des Deutschen mit dem Bosnisch/Kroatisch/Serbischen erfolgt so, dass zu jedem deutschen Verb syntaktische und semantische Informationen sowie **Beispielsätze** gegeben werden. Diese Beispielsätze werden ins Bosnisch/ Kroatisch/ Serbische übersetzt. Zu den in den Übersetzungen verwendeten Verben werden entsprechende Informationen für das Bosnisch/Kroatisch/Serbische gegeben. Äquivalent sind somit immer nur die Beispielsätze. Bei den gegenüber gestellten Verben kann man allenfalls von „Entsprechungen“ reden.

3. AUFBAU DER WÖRTERBUCHARTIKEL

Alle Einträge sind nach folgendem Schema eingerichtet:

- Lemma
- Stammformen
- Bedeutung
- Wortbildung
- Satzbauplan
- Semantik
 - Beispiele
- Passivformen
 - Beispiele
- Ausbau
 - Beispiele
- Bemerkungen

Diese einzelnen Informationen werden kurz erläutert.

Lemma

Hier wird (fett, kursiv, Großbuchstaben) für das Deutsche die Infinitivform des Verbs bzw. der Verbvariante angegeben. Bei den bks Entsprechungen werden immer perfektive und imperfektive Infinitivformen angeführt, falls solche existieren.

Stammformen

Angegeben werden (fett, kursiv) für die deutschen Verben

- Infinitiv,
- 3. Person Singular Präsens,
- 3. Person Singular Präteritum,
- 3. Person Singular Perfekt

Bei den bks Verben werden neben dem Infinitiv die Präsensformen angeführt, weil die meisten Verbformen für Tempus, Modus, Genus (Aorist, Imperfekt, Imperativ, verschiedene Partizipien etc.) vom Infinitiv- oder vom Präsensstamm gebildet werden.

Bedeutung

Hier wird in einfachen Anführungszeichen die inhärente Bedeutung des Lemmas angegeben. Zur Vermeidung von Zirkeldefinition und allzu umständlichen Erklärungen wurde eine möglichst einfache, dabei verständliche Beschreibungssprache entwickelt. In diesen Bedeutungsbeschreibungen erscheinen die Ergänzungen in Petitschrift, weil sie, auch wenn sie für die Beschreibung wichtig sind, streng genommen nicht zur Bedeutung des Verbs selbst gehören, so bei *sehen* ‚etwas optisch wahrnehmen‘.

Wortbildung

Es werden (kursiv) Ableitungen vom und Zusammensetzungen mit dem Lemma angegeben, vor allem Verben, Nomina und Adjektive. Dabei handelt es sich auf beiden Seiten (/Deutsch wie BKS) um keine Übersetzungsäquivalente, sondern um besondere Bildungsmöglichkeiten in beiden Sprachen.

Satzbauplan

Es werden die Ergänzungen des Verbs angegeben. Fakultative Ergänzungen stehen in runden Klammern. „Freie Dative“, die immer fakultativ sind, werden nicht angegeben.

Die Ergänzungen (nach Engel 1988 und Engel/Mrazović 1986) erscheinen abgekürzt:

sub	Subjekt
akk	Akkusativergänzung
gen	Genitivergänzung
dat	Dativergänzung
instr	Instrumentalergänzung (nur BKS)
prp	Präpositivergänzung
vr̄b	Verbativergänzung
sit	Situativergänzung
dir	Direktivergänzung
exp	Expansivergänzung
nom	Nominalergänzung
adj	Adjektivalergänzung

Semantik

Zu jeder Ergänzung werden semantische Restriktionen sowie semantische Rollen angegeben, weil ein nutzbares Valenzlexikon neben den Ergänzungen auch deren Bedeutungen angeben sollte. So haben zwar viele Verben eine Akkusativergänzung, aber diese darf nicht beliebig besetzt werden. Korrekt ist zwar

Daniel hat mich beleidigt./Daniel me je uvredio.

Aber unzulässig wäre

**Daniel hat meinen Wagen beleidigt./*Daniel je uvredio moj auto.*

Man erkennt hier: Die Akkusativergänzung des Verbs *beleidigen* muss immer etwas ‚Menschliches‘ bezeichnen. So gibt es für die meisten Ergänzungen Bedeutungsbeschränkungen (semantische Restriktionen); nur wer sie kennt, kann eine Sprache fehlerfrei verwenden.

Für diese Bedeutungsbeschränkungen gelten die bekannten Merkmale:

mat	Materielles
anim	Belebtes
hum	Menschliches
inst	von Menschen geschaffene Institution
zool	Tier(e)
plant	Pflanze(n)
inanim	Unbelebtes
obj	Gegenständliches, zählbar
mas	Gegenständliches, nicht zählbar
immat	Immaterielles
sachv	Sachverhalt
akt	Aktivität, Handlung, Vorgang
stat	Zustand, Eigenschaft
intell	Sonstiges (Maßeinheit u.a.)

Es werden immer die allgemeinsten (d.i. am weitesten links stehenden) Merkmale angegeben.

Zu dem Merkmal ‚plant‘ ist zu bemerken, dass Pflanzen aus sprachlicher Sicht meist als ‚unbelebt‘ betrachtet werden, dann also mit ‚obj‘ bzw. ‚mas‘ wiederzugeben sind.

In manchen Fällen kann eine Ergänzung nur durch ein Indefinitpronomen (dt. *jemand, etwas, nichts*; bks. *neko, něta* u. a.) realisiert werden. Dieses Restriktion wird als „Indef.“ vermerkt.

Im Bedarfsfall werden weitere präzisierende Merkmale hinzu gesetzt.

Den Ergänzungen werden ferner bestimmte Rollen zugewiesen, die sie „von Natur aus“ nicht haben. Wir setzen vier solcher Rollen an: den Handelnden/das Handelnde (Agentiv), den Nichthandelnden, Betroffenen, Passiven oder einfach nur am Geschehen Beteiligten (Affektiv), den Ort (Lokativ) und die Oberklasse, das Klassifizierende (Klassifikativ), und kürzen diese Rollenbezeichnungen mit AGT, AFF, LOC und KLS ab.

Diese semantischen Rollen werden hier stets aus sprachlicher Perspektive und nicht im Sinne der objektiven Wirklichkeit zugewiesen. Besondere Aufmerksamkeit verdient in diesem Zusammenhang das Subjekt. Wenn zum Beispiel ein Fluss mitten durch eine Stadt fließt, so dass es eine nördliche und eine südliche Hälfte der Stadt gibt, so lässt sich das mit dem folgenden Satz ausdrücken:

Der Fluss teilt die Stadt in eine nördliche und eine südliche Hälfte. = Reka deli grad na severnu i južnu polovinu.

Nun wissen wir natürlich, dass der Fluss, objektiv gesehen, nichts „tut“, dass er an der Stadt keine Handlung vollzieht. Die Sprache, unsere Sprache (das bezieht sich auch auf das BKS), weist ihm jedoch genau eine solche Rolle zu, sie unterstellt, dass er die Stadt teile, betrachtet ihn somit als Agentiv; auch ein volles Passiv ist möglich:

Die Stadt wird durch den Fluss in eine nördliche und eine südliche Hälfte geteilt. = Grad je rekom podeljen na severnu i južnu polovinu./Grad se rekom deli na severnu i južnu polovinu.

Es gibt nicht nur dieses „volle“ oder auch „persönliche“ Passiv. Manche Verben erlauben nur ein „generelles Passiv“ (das man früher ganz unsinnigerweise „unpersönliches Passiv“ nannte, obwohl es überhaupt nur zulässig ist, wenn eine Person als „Täter“ im Spiel ist). Es ist häufig bei Verben möglich, die keine Akkusativergänzung haben, aber doch ein willentliches, von Menschen ausgeübtes Tun bezeichnen, so zum Beispiel bei debattieren:

Es wurde lange debattiert. = Dugo se debatovalo.

Das generelle Passiv kommt nur in der 3. Person Singular vor.

Passivierbarkeit ist ein zureichendes, aber keinesfalls ein notwendiges Kriterium für den Agentiv. Wenn sich gewisse Bauunterlagen in einer Mappe befinden, so „tut“ diese Mappe aus der Sicht der außersprachlichen Wirklichkeit selbstverständlich nichts. Mit dem Satz

Diese Mappe enthält alle wichtigen Bauunterlagen.

indessen wird, sprachlich gesehen, behauptet, dass die Mappe als eine Art Täter fungiert. Man sieht das daran, dass sich das Verb *enthalten* „topikalisieren“, d.h. (als Infinitiv) an den Satzanfang stellen lässt und dann durch ein „Proverb“ mit abstrakter Bedeutung oder ein Nebenverb in finiter Form wieder aufgenommen wird:

Enthalten dürfte sie die Unterlagen nicht, sie liegen wahrscheinlich darunter.

Volles Passiv ist hier freilich nicht möglich.

Damit erhalten wir drei Grade der „Agentivität“:

AGT''' volles Passiv ist möglich (wie bei *teilen*)

AGT'' nur generelles Passiv ist möglich (z.B. bei *lachen*: *Es wurde viel gelacht.*)

AGT' nur „Topikalisierung“ ist möglich.

Im Allgemeinen schließt AGT''' die minderen und AGT'' den geringsten Grad der Agentivität ein.

Agentiv und Affektiv können außerdem dreifach präzisiert werden:

eff (AGTeff, AFFeff): Gleichzeitig mit dem Vorgang entsteht oder vergeht die betreffende Größe (vgl. *angehen*, *anmachen* (*Licht*) bzw. *erlöschen*, *verbrennen*):

Machen Sie bitte das Licht an. = *Upalite molim Vas svetlo.*
Wir sollten diesen Brief verbrennen. = *To pismo bismo trebali spaliti.*

mut (AGTmut, AFFmut): Durch den Vorgang wird die betreffende Größe räumlich oder in ihrer Beschaffenheit verändert (*erröten*, *schwärzen*).

Bei diesen Worten errötete er. = *Pri ovim rečima on je pocrvenio.*
Vor dem Eindringen schwärzten sie ihre Gesichter. = *Pre upada oni su svoja lica obojili u crno.*

fer (AGTfer, AFFfer): Die betreffende Größe wird durch den Vorgang nicht verändert, sie fungiert lediglich als „Träger“ des Vorgangs (*wissen*, *sehen*).

Ich weiß, dass ihr das anders macht. = *Znam da vi to drukčije radite.*
Kannst du den dunklen Punkt sehen? = *Možeš li videti tamnu tačku?*

Auch Lokativ und Klassifikativ lassen sich präzisieren.

Der Lokativ kann unspezifiziert bleiben, er gibt dann lediglich einen Ort an, so bei *wohnen* (*Dieter wohnt in Mergentheim.* = *Dieter stanuje u Mergentheimu.*). Präzisiert werden kann die Richtung; dabei bedeuten

abl Allativ (von lat. *ab-lativus*) Richtung von einem Punkt weg, „Her-Richtung“ (*kommen*)

Der Zug kam aus Heilbronn. = *Voz dolazi iz Heilbronna.*

all Allativ (von lat. *al-lativus*) Richtung zu einem Punkt hin, „Hin-Richtung“ (*gehen*, *zeigen*)

Sie zeigte mit dem Finger auf eine Person in der Gruppe. = *Ona je prstom pokazala na jednu osobu u grupi.*

prt „Präteritiv“ (von lat. *praeterire*), passierter Raum

Sie kommen durch den Wald. = *Oni dolaze kroz šumu.*

Gelten abl, all und prt zugleich, so werden sie als ‚dir‘ zusammengefasst. So ergeben sich die Abkürzungen

LOC (Ort schlechthin)

LOCabl Ausgangsort

LOCall Zielort

LOCprt passierter Raum

LOCdir (Richtung schlechthin)

Ähnliche Spezifikationsmöglichkeiten gibt es beim Klassifikativ. Der unspezifizierte Klassifikativ gibt an, welche Eigenschaft eine Größe besitzt, welcher Klasse sie zugehört u.ä.:

Anna ist Journalistin. = *Anna je novinarka.*

KLSabl gibt den Ausgangszustand an:

Dieser Stein ist aus Asche entstanden. = *Ovaj kamen je nastao od pepela.*

KLSall gibt das Ergebnis einer Entwicklung an:

Anna wurde eine erfolgreiche Journalistin = *Anna je postala uspešna novinarka.*

Beispiele (1)

Sie sollen Satzbauplan und Semantik illustrieren. In den Beispielen stehen fakultative Ergänzungen in runden Klammern, Angaben in eckigen Klammern, wie in

Anna zeigte (den Kindern) [unaufgefordert] den Weg. = *Anna je (deci) pokazala put [a da to od nje niko nije tražio].*

Auch „freie Dative“, die im Satzbauplan nicht angezeigt werden, erscheinen in runden Klammern:

Würden Sie (mir) [bitte] die Tür aufhalten? = *Biste li (mi) [molim Vas] pridržali vrata?*

Passivformen

Wir unterscheiden

- volles Passiv: mindestens *werden*, eventuell auch *sein*, *gehören*, *bekommen* (die möglichen Verben werden aufgeführt);
- nur generelles Passiv, bei dem das Verb nur in der 3. Pers. Singular erscheint.

Ist kein Passiv möglich, so erscheint kein entsprechender Hinweis.

Im B/K/S (genau wie im Deutschen) ist jeder Passivsatz in einen Aktivsatz transformierbar. Dies führt manchmal dazu, dass ein deutscher Passivsatz mit einem bks Aktivsatz übersetzt werden muss (und umgekehrt):

Dieses Haus wurde von meinem Onkel gebaut. = *Ovu kuću je sagradio moj ujak* (‘dieses Haus hat mein Onkel gebaut’).

Im BKS unterscheidet man das *biti*-Passiv und das *se*-Passiv. Gelegentlich steht die sog. *se*-Fügung (meist mit aktivischer Bedeutung) als Ersatz für das deutsche generelle Passiv:

Hier wird viel geraucht. = *Ovde se mnogo puši.*

Hier wird nur geschlafen. = *Ovde se samo spava.*

Beispiele (2)

Zu *werden*:

Das Haus muss leider abgerissen werden. = *Kuća se nažalost mora srušiti.*

Zu *sein*:

Seit 18 Uhr ist der Laden geschlossen. = *Od 18 sati radnja je zatvorena.*

Zu *gehören*:

Solch ein Verhalten gehört bestraft. = Takvo ponašanje se mora kazniti.

Zu bekommen:

Sie bekam den Ehrenbrief im Rathaus überreicht. = Njoj je počasno priznanje uručeno u većnici.

Zu „generell“:

Früher wurde über solche Erzählungen gelacht. = Ranije su se ovakvim pričama smejali.

Ausbau

Hier wird über die Möglichkeit, bestimmte Ergänzungen „satzförmig“ auszubauen, informiert. Angegeben wird dabei

- die betroffene Ergänzung,
- gegebenenfalls das „Korrelat“ (falls fakultativ: in Klammern); dann nach Doppelpunkt
- die mögliche Form der Ausbaukonstruktion.

Für die möglichen Ausbauförmigkeiten verwenden wir folgende Abkürzungen:

DASS	dass-Satz
INF	reine Infinitivkonstruktion
+ INF	zu + Infinitiv-Konstruktion
FRAG	Interrogativsatz (mit oder ohne Fragewort, auch mit <i>ob</i>)
HPTS	abhängiger (eingebetteter) Hauptsatz

sowie wenige andere.

So schreiben wir für die Akkusativergänzung von *sehen*:

akk (es): DASS, FRAG, HPTS

Als Beispiele kommen in Frage:

Ich sehe (es), dass ihr Schwierigkeiten habt. = Vidim da vi imate teškoća.

Ich möchte sehen, wohin sie gehen. = Želim videti kuda idu.

Ich muss sehen, ob sie weg gehen. = Moram videti da li odlaze.

Ich sehe, die Zuhörer gehen schon. = Vidim, slušaoci već odlaze.

Für die Präpositivergänzung von *sich verlassen* gilt:

prp *darauf*: DASS, + INF

Als Beispiele kämen in Frage:

Sie verlässt sich darauf, dass wir den Bericht heute abschließen. = Ona se uzda u to da ćemo mi izveštaj završiti danas.

*Sie verlässt sich darauf, mit den beiden weiter zusammen arbeiten zu können.
= Ona se uzda u to da će moći i dalje sarađivati s njih dvoje.*

Beispiele (3)

Sie müssen die angegebenen Möglichkeiten des Ausbaus illustrieren. So gilt zu den beiden letztgenannten Informationen etwa

Sie sah, dass alles ganz anders war. = Ona je videla da je sve bilo drugačije.

Haben Sie gesehen, wohin die Beiden gegangen sind? = Jeste li videli kuda su otišli njih dvoje?

Ich sehe, Sie wollen das nicht verstehen. = Vidim, Vi nećete to shvatiti.

bzw.

Sie hatte sich völlig darauf verlassen, dass er die Wahrheit gesagt hatte. = *Ona se potpuno oslonila na to da je on rekao istinu.*

Sie hatte sich darauf verlassen, ihn am Bahnhof zu treffen. = *Ona se oslonila na to da će ga sresti na železničkoj stanici.*

Gibt es keine Ausbaumöglichkeiten, so werden keine Hinweise gegeben.

Bei den Beispielen (2) und (3) werden weder fakultative Ergänzungen noch Angaben durch Klammerung markiert.

Bemerkungen

Hier werden Informationen gegeben, die durch das angegebene Schema nicht abgedeckt sind, etwa Verweise auf feste Wendungen u.a.

Gibt es keine Bemerkungen, so ist die betreffende Zeile gelöscht.

4. Schlussbemerkung (vorwiegend für Fachleute)

Dieses Valenzlexikon beruht auf den früheren valenztheoretischen Forschungen des Instituts für deutsche Sprache (IDS), es verwendet die dabei gewonnenen Erkenntnisse und die damit gemachten Erfahrungen, es versucht auch, die mannigfachen Stellungnahmen und Kritiken einzuarbeiten. Im Besonderen stützt sich das vorliegende Lexikon auf die früheste valenzlexikographische Publikation des IDS, das „Kleine Valenzlexikon deutscher Verben“ (Engel/Schumacher 1976), auf das deutsch-rumänische Valenzlexikon (Engel/Savin 1983), das als erstes kontrastiv angelegtes Lexikon auch behutsam semantische Informationen einbezog, auf das grundsätzlich semantisch angelegte „Verben in Feldern“ (Schumacher 1986), „Kontrastive Valenzbeschreibung“ (Djordjević 2002) und schließlich auf VALBU (Schumacher 2004), das zwar einsprachig verfasst ist, aber als Grundlage für die Kontrastierung mit beliebigen anderen Sprachen verfügbar sein sollte.

Seit der Mitte der achtziger Jahre lockerte sich die anfänglich enge Verbindung zwischen der Gruppe um Helmut Schumacher am IDS und Ulrich Engel, der seine Forschungen unabhängig und teilweise mit anderen Schwerpunkten weiter betrieb, wobei allerdings uneingeschränkte Kompatibilität mit dem Modell der Schumacher-Gruppe oberstes Prinzip blieb. Engel arbeitete Anfang der neunziger Jahre ein eigenes Beschreibungsverfahren aus, das er auf einen Grundstock deutscher Verben anwandte. Die Neuerungen gingen und gehen in ein neues Valenzprojekt ein, das Engel mit Germanist(inn)en der Universität Santiago de Compostela seit 2002 betreibt. Es handelt sich dabei um ein zu erstellendes spanisch-deutsches Valenzlexikon, das voraussichtlich im Jahre 2010 abgeschlossen sein wird. Ein Teil der theoretischen und methodischen Änderungen in diesem spanisch-deutschen Projekt ist auch in das Valenzlexikon Deutsch-BKS eingegangen.

Das hiermit präsentierte Lexikon steht, wie man sieht, auf den Schultern zahlreicher Mitstreiter.

Unser besonderer Dank gilt Frau Dr. Elvira Topalović (Germanistisches Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster) für ihre wertvollen und kritischen Anmerkungen sowie für die zahlreichen Korrektur- und Übersetzungsvorschläge.

Heppenheim und Sarajevo, Mai 2007

Prof. Dr. Ulrich Engel

Prof. Dr. Miloje Djordjević

Literatur

- Ágel, Vilmos (2000): Valenztheorie. Tübingen.
- Ágel, Vilmos; Eichinger, Ludwig M.; Eroms, Hans-Werner; Hellwig, Peter; Heringer, Hans-Jürgen; Lobin, Henning (Hrsg. 2006): Handbuch Dependenz und Valenz. Berlin, New York.
- Bielińska, Monika (2003): Valenzwörterbücher – das Ideal und das Leben. In: Cornel, Alan et al. (Hrsg.): Valency in Practice. Valenz in der Praxis. Oxford etc. S. 241-258.
- Brdar-Szabó; Knipf-Komlósi, Elisabeth (Hrsg. 2004): Lexikalische Semantik, Phraseologie und Lexikographie. Abgründe und Brücken. Festgabe für Regina Hessky. Frankfurt a.M. etc.
- Busse, Winfried; Dubost, Jean-Pierre (1977, ²1983): Französisches Verblexikon. Die Konstruktion der Verben im Französischen. Stuttgart.
- Djordjević, Miloje (2002): Kontrastive Valenzbeschreibung. Versuch einer Grundlegung für ein deutsch-bosnisch-/kroatisch-/serbisches Valenzlexikon. In: Djordjević; Zilić (2002). S. 9-128.
- Djordjević, Miloje; Zilić, Erminka (2002): Satelliten des Verbs im Deutschen und im Bosnisch-/Kroatisch-/Serbischen. Beiträge zur kontrastiven Grammatik (=Deutsch im Kontrast 21). Tübingen.
- Engel, Ulrich (1996): Semantische Relatoren. Ein Entwurf für künftige Valenzwörterbücher. In: Weber (Hrsg. 1996). S. 223-236.
- Engel, Ulrich; Rytel-Kuc, Danuta (2001): Kontrastive Valenzbeschreibung deutsch-slawisch. In: Thielemann; Welke (Hrsg. 2001). S. 63-89.
- Engel, Ulrich (2004): Rollenwechsel. Neue Verfahren beim Erarbeiten von Valenzwörterbüchern. In: Brdar-Szabó; Knipf-Komlósi (Hrsg. 2004). S. 397-410.
- Engel, Ulrich (2006a): Ein deutsch-bosnisch-kroatisch-serbisches Valenzlexikon. In: Ágel, Vilmos et al. (Hrsg. 2006). S. 1217-1228.
- Engel, Ulrich (2006b): Das Valenzkonzept in der Grammatikographie: ein Überblick. In: Ágel, Vilmos et al. (Hrsg. 2006). S. 1309-1330.
- Engel, Ulrich; H. Schumacher et al. (1976, ²1978): Kleines Valenzlexikon deutscher Verben (= Forschungsberichte des IDS 31). Tübingen.
- Engel, Ulrich; Savin, Emilia et al. (1983): Valenzlexikon deutsch-rumänisch (=Deutsch im Kontrast 3). Heidelberg.
- Engel, Ulrich; Mrazović, Pavica et al. (1986): Kontrastive Grammatik Deutsch-Serbokroatisch. 2 Bände. München, Beograd.
- Engel, Ulrich; Žiletić, Zoran (2001): Kontrastive Analyse deutsch-serbokroatisch. In: Helbig, Gerhard et al. (Hrsg.). S. 403-409.
- Helbig, Gerhard; Schenkel, Wolfgang (1969, ²1973): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. Leipzig.
- Helbig, Gerhard; Götz, Lutz; Henrici, Gert; Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg. 2001): Deutsch als Fremdsprache. Ein internationales Handbuch. Berlin, New York.
- Schumacher, Helmut et al. (2004): VALBU – Valenzwörterbuch deutscher Verben. Tübingen.

- Schumacher, Helmut (Hrsg. 1986): Verben in Feldern. Valenzwörterbuch zur Syntax und Semantik deutscher Verben. Berlin etc.
- Weber, Nico (Hrsg. 1996): Semantik, Lexikographie und Computeranwendungen (=Sprache und Information 33). Tübingen.
- Thielemann, Werner; Welke, Klaus (Hrsg. 2001): Valenztheorie – Einsichten und Ausblicke. Münster.